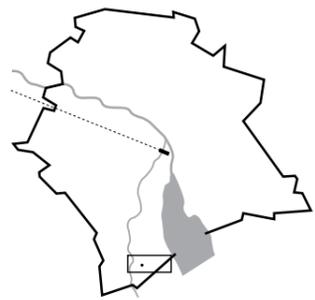




Neue Freiräume zum Spielen

Die Häuserzeilen waren seinerzeit so in das Terrain gesetzt worden, dass sie einen grünen Hof bilden. Durch die leichte Geländemodellierung wachsen die Häuser gleichsam aus dem Terrain heraus. Der inzwischen hochgewachsene Baumbestand verströmt viel Parkstimmung und bietet den auf den Hof ausgerichteten Wohnungen eine angenehme Intimität. Unter dieser Idylle liegen im Verborgenen eine grosse Tiefgarage und eine Zivilschutzanlage mit Spitalfunktion. Auf dem zentralen Erdhügel im Hof steht seit den 1970er Jahren der «Paradiesvogel», eine Steinplastik des Bildhauers Peter Trüdinger.

Die nach der Instandsetzung gestiegene Anzahl Kinder, die in der Siedlung wohnen, wurde im Zuge der Aussenraum-Erneuerung bei der Planung der Kinderspielplätze besonders berücksichtigt. Die Landschaftsarchitekten beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Kinder an ihrer Arbeit: In Workshops konnte diese Ideen einbringen. Aus dem gemeinsamen Arbeitsprozess ist eine «Dschungellandschaft» entstanden, die das Freiraumangebot der Siedlung attraktiv ergänzt.



- B Busstation Dangelstrasse
- T Tram- und Busstation
- 1 Wollishofen Schule Entlisberg
- 2 Schule Neubühl
- 3 Familiengartenareal
- 4 Familiengartenareal
- 5 Deso Radiomuseum
- 6 Naherholungsraum Zürichsee
- 7 Naherholungsraum Sihltal

Paradies

Zürich Wollishofen
Siedlungsdokumentation Nr. 50



Bewilligung Geomatik + Vermessung Stadt Zürich 5. September 2001



Paradies

1972 wurde am südlichen Stadtrand in Wollishofen die städtische Wohnsiedlung Paradies bezogen. Der Architekt Erwin Müller hatte den Architekturwettbewerb gewonnen, zu welchem auch die Projektierung des Personalhauses des benachbarten Pflegezentrums Entlisberg gehörte. Ein Lärmschutzwall hinter einem Gehölzstreifen lässt die Autobahn fast vergessen. Man hört sie allenfalls in einigen wenigen zugewandten Obergeschossen.



Ein Wohnparadies im Stadtsaum von Wollishofen

Fünf vier- bis achtgeschossige Häusergruppen besetzen das zu einem grosszügigen Aussenraum umgestaltete ehemalige Familiengartengelände und bilden mit den zahlreichen horizontalen Vor- und Rücksprüngen zusammen ein prägnant plastisches Architekturensemble. Die Siedlung hat sich über Jahrzehnte einer grossen Beliebtheit erfreut, nicht nur wegen der seinerzeit innovativen Wohnungsgrundrisse, sondern auch wegen der besonders für Kinder idealen Lage im Grünen und der kurzen Distanz ins Naherholungsgebiet. Gerne nutzen Bewohnende zudem die verbliebenen Familiengärten. Schulhaus und Gemeinschaftszentrum Neubühl liegen ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft. Ein Bus verbindet Stadt und Umland und das zehn Gehminuten entfernte Tram erschliesst das Quartier aus der City und vom Bahnhof Wollishofen.

Wertschätzung und Inwertsetzung

Nach rund 40 Jahren zeigte sich der Erneuerungsbedarf immer deutlicher. Die Wohnungen mussten an zeitgemässe Wohnstandards angepasst werden. Das Amt für Hochbauten prüfte eingehend auch die Varianten Nachverdichtung und Ersatzneubau. Die Instandsetzung setzte sich jedoch als angemessenste und zukunftsfähige Lösung durch: Die erneuerten Wohnungen bieten eine hohe Wohnqualität und konnten zum halben Preis eines vergleichbaren Neubaus hergerichtet werden.

Die neuen wärmedämmenden Kompaktfassaden erhielten einen ähnlichen, leicht erdigen Farbstrich wie die ursprünglichen Fassaden. Dadurch und mit dem Ersatz der vorgehängten kleinen Küchenbalkone durch französische Fensterbalkone wird das homogene und ruhige Siedlungsbild aus der Entstehungszeit der 1970er Jahre in der Landschaft gewahrt und gestärkt.

Das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Werk «Up» des Künstlers Karim Noureldin kontrastiert als lineares lichtblaues Keramikelement die monochrome Fassade und akzentuiert feinsinnig die Hauseingänge.

Die Erneuerung der Siedlung zeigt, wie ein seinerzeit hochwertiger Wohnungsbau durch kluge architektonische und auch landschaftsplanerische Massnahmen in Wert gesetzt und neuen Bedürfnissen angepasst werden kann. So wird auch die Erinnerung der Stadtgesellschaft an ihr bauliches Erbe angemessen wachgehalten.

Behutsame und nachhaltige Erneuerung

Der respektvolle Umgang mit der äusseren Erscheinungsform der Siedlung setzt sich im Innern fort. Hier verleihen helle Anstriche, schwellenlose Parkettböden und sandfarbene Bodenplatten den Wohnungen eine unaufdringliche Eleganz. Braune und blaue Bodenfliesen im Karomuster bilden in den Bädern einen Farbtupfer.

Die Renovation fand in fünf Etappen statt. Rechtzeitig wurden neue Mietverträge nur noch befristet



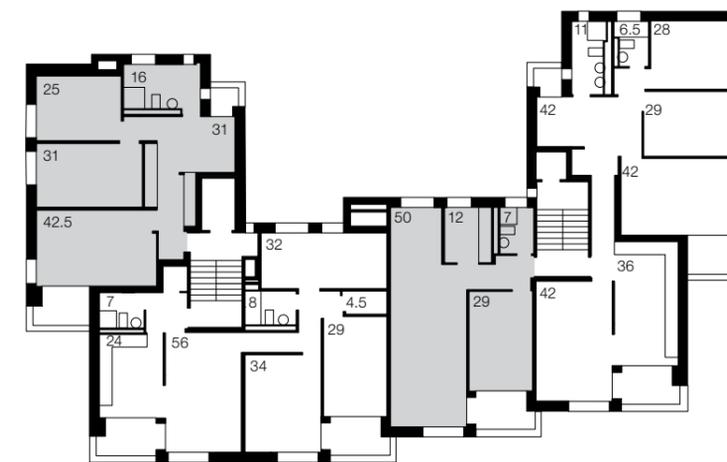
abgeschlossen, was für die erste Etappe der Erneuerung die notwendigen Spielräume schaffte. Mieterinnen und Mieter konnten so innerhalb der Siedlung umziehen und, wenn sie das wollten, nach dem Umbau in ihre vorherige Wohnung zurückkehren. Davon machten 80 Haushalte Gebrauch. Galli Rudolf Architekten optimierten während des gesamten Sanierungsprozesses die notwendigen Massnahmen. Dazu trug auch der Einbezug der Bewohnerinnen und Bewohner bei, die sich in eine Mieterarbeitsgruppe einbringen und sich anhand einer Musterwohnung ein genaues Bild ihrer Wohnungszukunft machen konnten.

Die Siedlung ist ein weiterer gelungener Beitrag zur 2000-Watt-Gesellschaft. Obwohl der Einbau einer kontrollierten Lüftung nicht möglich war, erreicht die Siedlung nahezu den Neubaugrenzwert des Minergiestandards. Rund 90 Prozent des Wärmebedarfs werden durch erneuerbare Energie gedeckt, und es wurden nur energiesparende Haushaltgeräte

eingebaut. Mit der Sanierung wurde der Pro-Kopf-Verbrauch an Wohnfläche und Heizenergie um über ein Drittel gesenkt. Die Anzahl der Veloabstellplätze wurde auf 435 erhöht und damit fast verdoppelt.

Mehr Familien, mehr Kinder

Ein wesentlicher Mangel der Siedlung war der Wohnungsspiegel: Die 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen machten mit 78 Prozent den grössten Anteil aus. Um mehr Familien mit Kindern in der Siedlung Raum zu bieten und um die soziale Durchmischung zu verbessern, wurde der Anteil der 4- und 5-Zimmer-Wohnungen durch Zusammenlegungen von 22 Prozent auf 38 Prozent erhöht. Dadurch verringerte sich zwar die Anzahl der Wohnungen von 220 auf 194, aber die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner stieg um rund 160 Menschen von knapp 420 auf rund 570. Nach Abschluss der Umbauarbeiten lebten 174 Kinder in der Siedlung, vorher waren es 79.



Grundriss Obergeschoss Dangelweg 36/38 1 : 333

Baudaten

Baujahr: 1971/72

Bezugsjahr: 1972

Architekt: Erwin Müller

Finanzierung: subventioniert und freitragend

Renovationen:

2015-17 etappierte Gesamt-sanierung mit Wohnungs-zusammenlegungen

ARGE Galli Rudolf Architekten AG/Halter AG

Künstlerische Gestaltung: Karim Noureldin

Arealfäche: 20605 m²

Raumprogramm:

194 Wohnungen:
22 à 1½ Zimmer 41–42 m²
35 à 2½ Zimmer 57–66 m²
62 à 3½ Zimmer 73–82 m²
61 à 4½ Zimmer 91–118 m²
13 à 5½ Zimmer 117–120 m²
1 à 5½ Zimmer Attika 160 m²

173 Garagenplätze (davon 12 behindertengerecht), 44 Motorradplätze

Literatur

Gesamtsanierung: Weisung des Stadtrats an den Gemeinderat vom 29.01.2019

Baudokumentation Gesamt-instandsetzung Wohnsiedlung Paradies 04.2017, Verfasserinnen: Franziska Martin und Anette Höller, Herausgeberin: Stadt-Zürich Amt für Hochbauten

Kunst am Bau Wohnsiedlung Paradies 2018, Verfasser: Hubert Bächler, Herausgeberin: Stadt-Zürich Amt für Hochbauten

Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007, Stadt Zürich 2007

Inventar Nr. III/33 /Plakat Nr. 1 Kommunaler und Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Zürich 1907–1989, Stadt Zürich 1989

Inventar Nr. III/35 /Plakat Nr. 380

Dokumentation der Städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeiter: yellow z, Zürich Mathias Somandin, Zürich Philippe Mouthon, Zürich Giorgio von Arb, Zürich

Herausgeberin: Stadt Zürich Liegenschaften

© 2020 bei Herausgeberin und Bearbeitern